

## Aus dem Leben unserer Partei

# Wir stärken die Kampfkraft der Partei

In der Mitgliederversammlung der APO 3 der Sektion Verarbeitungstechnik erfolgte am 14. 1. 1973 eine erste Auswertung des 11. Plenums. Gestützt auf die politischen und wirtschaftlichen Erfolge und die gute Bilanz des Jahres 1972, wurde vor allem auf die vor uns liegenden Aufgaben im Gebirgsgebiet unserer Republik orientiert.

Seit den Parteiwahlen im vorigen Jahr sind die Parteigruppen neu zusammengesetzt. Dadurch wurden gute Voraussetzungen für die bessere Zusammenarbeit und ein partiell-kameradschaftliches Partnerverhältnis zwischen den Genossen Studenten und den Genossen Mitarbeitern geschaffen.

Im Kern der besseren Partnerschaft geht es um die weitere Verbesserung der Erziehung und Bildung unserer Studenten.

Aktuelle Grundlage für unsere Arbeit in diesem Sinne sind die Materialien des 11. Plenums und der Weisungsausschuss der Technischen Hochschule für Chemie „Carl Schorlemmer“ Leuna-Merseburg sowie der Beschluss der Vertrauensleute und FDJ-Aktivisten der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt.

Alle Kollektive unserer APO wollen ihre Programme überarbeiten und Zielstellungen ausarbeiten, die ein höheres Niveau aufweisen. Dabei wollen wir den Aufbruch des Nationalrates der Nationalen Front zum Wettbewerb, die Vergleichungsbewegung zum bevorstehenden 35. Jahrestag der DDR als eine Einheit betrachten.

Wir als Genossen wollen in stärkerem Maße Initiator des sozialistischen Wettbewerbs sein und an der Spitze des Wettbewerbs in unseren Bereichen stehen.

Dabei sind wir der Meinung, daß nicht unbedingt neue Aufgaben vergeben werden müssen, sondern wir wollen mit mehr Initiative und Schwung die gestellten Aufgaben schneller und mit höherer Qualität erfüllen. Dies soll konkret an einigen Beispielen unserer besten Arbeitsprogramme verdeutlicht werden:

— Verbesserung der politischen Gespräche in den Beiräten der Wissenschaftlichen Fakultäten durch gründliche Vorbereitung und durch konkrete Hilfe der Genossen.

— Verbesserung der Studienleistungen, insbesondere in Marxismus-Leninismus, durch organisiertes Selbststudium.

— Vorlesungen und Übungen im WB Polygrafie sollen praxisnäher gestaltet werden. Dies soll durch Erhebung des Anteils der experimentell-theoretischen Ausbildung im Fach- und Spezialstudium erreicht werden.

— Qualitätsverbesserung der Lehrveranstaltungen im WB Ver-

arbeitungsmittelentwicklung und Polygrafie durch Weiterführung der Hospitationen und deren Auswertung durch die staatlichen Leiter.

— Aufbauend auf den Erfahrungen der SRKB „Neubausen“ und „Löhnte“, soll diese Form praxisverbundener Ausbildung in der Sektion Verarbeitungstechnik weitergeführt werden.

Die aktive Mitarbeit der Studenten soll insbesondere bei der Themenauswahl und bei organisatorischen Arbeiten erhöht werden.

— Erhöhung der Qualität der Zusammenarbeit mit den Partnerinstitutionen in Moskau auf der Grundlage konkreter Arbeitspläne.

— Konzentration des Forschungspotentials des Wissenschaftsbereichs Verarbeitungsmittelentwicklung auf das Thema „Konstruktion von Verarbeitungsmaschinen“.

— Die wissenschaftlichen Mitarbeiter wollen durch Überwindung von Mängeln in der Arbeitsorganisation und mehr persönliche Initiative die Plantrasse beim Abschluß ihrer Forschungs- und Qualifizierungsarbeiten erhöhen.

Ein weiterer Schwerpunkt der APO-Versammlung war die Verbesserung der Erziehungsarbeit durch persönliche Gespräche zwischen den Genossen Studenten und den Genossen Mitarbeitern geworden.

Von der APO-Leitung wurde dafür die Konzeption einer Analyse der Erziehungsarbeit vorgelegt, um auf der Grundlage der neuen Parteistruktur das mögliche Zusammenwirken aller Genossen noch besser zu nutzen und zu entwickeln. In der Analyse geht es um die bestmöglichen Aspekte der Erziehung unserer Studenten. Diese Gespräche sollen so ausgerichtet werden, daß sie allen Hochschullehrern und Studenten helfen, ihre Arbeit zur Erfüllung der politischen und fachlichen Aufgaben effektiver zu gestalten.

Die Genossen der APO 1 der Sektion Metallbearbeitung haben eine wichtige Aufgabe in der Auswertung des 11. Plenums darin, mitzuhelfen, daß in allen Bereichen und Seminaren eine kritische und schöpferische Atmosphäre und eine neue Qualität der Versammlung, auch durch die neue Struktur, erreicht wird und damit die Kampfkraft unserer Partei erhöht wird.

So können wir einen echten konstruktiven Beitrag in Vorbereitung des 23. Jahrestages unserer Republik leisten.

**Dipl.-Ing. Römer,**  
APO 1,  
Sektion Verarbeitungstechnik

# Eine ständige Pflicht

Zum Stand des Parteijahres 1973/74

Bei der Einsetzung der Ergebnisse des Parteijahres konnte die Beiratsparteileitung (Rektorat/Direktorale) feststellen, daß immer mehr Genossen aktiv und gründlicher die Theorie des Marxismus-Leninismus studieren und sich somit die Voraussetzung schaffen, ihre Aufgaben als Kommunisten noch wirkungsvoller erfüllen zu können. Bei vielen Genossen wurde die Erkenntnis festgestellt, daß das Studium unmittelbare Bedeutung für die praktische Parteiarbeit und für die Erfüllung ihrer fachlichen Aufgaben hat und nicht Selbstzweck ist. Dazu hat beigetragen, daß das Parteijahres mehr zum unmittelbaren Bestandteil der Arbeit der Parteigruppen wurde.

Es zeigt sich aber auch, daß von einigen Genossen die Erkenntnisse des Parteijahres in der täglichen Agitation noch zu wenig genutzt werden. Daraus ergibt sich eine sehr wichtige Aufgabe für die Propagandisten. Die Genossen müssen noch mehr befähigt werden, die theoretischen Grundlagen anzuwenden und überzeugender zu argumentieren. Sie müssen noch besser in der Lage verstanden werden, diese oder jene Erfindung im politischen Leben zu analysieren, das Wesen zu erkennen, um sie auch richtig erklären zu können. Sie müssen schließlich noch besser befähigt werden, falsche Auffassungen zu erkennen und sich offensiv auseinanderzusetzen. Dazu ist die Hilfe erfahrener Genossen erforderlich, und das um so mehr, weil doch einem Teil der Genossen die selbständige Aneignung marxistisch-leninistischen Wissens, das Erkennen von Schwer-

punkten und Zusammenhängen noch schwerfällt. Für diese Genossen muß auch die aktive Unterstützung der Parteigruppen noch wirkungsvoller werden. Ohne Zweifel hat sich das Selbststudium verbessert, was sich in einer aktiveren Mitarbeit ausdrückt. Aber noch zu sehr ist bei einem Teil der Genossen das Selbststudium ausschließlich bzw. nur auf die Vorbereitung auf den Zirkelabend gerichtet. Nach dem Zirkel ist dann das Thema abgeschlossen. Wir müssen uns noch stärker bemühen, bei allen Genossen Klarheit zu schaffen, daß das selbständige Studium der marxistisch-leninistischen Theorie eine elementare Pflicht eines jeden Genossen ist und daß diese Klarheit dazu beiträgt, daß alle Genossen ihre Pflicht gemäß dem Statut erfüllen, ständig „an der Aneignung der Lehren des Marxismus-Leninismus zu arbeiten“.

Das wird um so besser gelingen, wenn die Auseinandersetzungen im Zirkel, der Meinungstreit, die Kritik und Selbstkritik noch stärker entwickelt werden. Überhaupt ist es notwendig, die erhebliche Kraft des Zirkelkollektives noch besser zu nutzen. Die Fortschritte, die im Parteijahres erreicht wurden, erfordern, die Anforderungen an die Genossen systematisch zu erhöhen und zu differenzieren.

Die wichtigste Schlüsselmaßnahme, die unsere RPL ergreift, ist die monatliche Erhöhung des Parteijahres noch gründlicher vorzunehmen.

**L. Kluge,**  
Mitglied  
der RPL-Rektorat/Direktorale



Genosse Prof. Dr. Friedrich während des Rechenschaftsberichtes zur DSF-Delegiertenkonferenz.

# Mit der Sowjetunion auf ewig verbunden – alle Kraft für die Stärkung des Sozialismus und des Friedens

Unter dieser Losung führte die Grundeinheit der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft am 4. Februar 1974 ihre Delegiertenkonferenz durch, an der über 150 Delegierte aus den Sektionen und den Beiräten der Hochschulpartei teilnahmen.

Zu den Gästen der Konferenz gehörten Genosse Dr. Nawroth, Mitglied der SED-Bezirksleitung und Sekretär der Hochschulpartei, Genosse Dr. Getzler, Sekretär der Hochschulpartei, Genossin Neumann, Mitglied des Stadtvorstandes der DSF, Genosse Dr. Otto, Vorsitzender der HGL, die Genossen Poppe und Kirchner, Sekretäre der FDJ-Kreisleitung, sowie Genosse Wehrlich, als Vertreter der staatlichen Leitung der Hochschule.

Der Bericht des Vorstandes der Grundeinheit schätzte die Arbeit in der vergangenen Wahlperiode gründlich ein. Es konnte durch den Vorsitzenden, Genossen Prof. Friedrich, festgestellt werden, daß sich die politisch-ideologische Wirksamkeit der Mitglieder unserer Grundeinheit wesentlich verbessert und vor allem an den Hochschulparteiaktivisten feststellen ließ. Das kommt in den beschließenden Aufträgen der Initiative der Mitglieder und Studentenkollektive im Kampf um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“ ebenso zum Ausdruck wie in den politisch-ideologisch motivierten Aktivitäten zur Vervollständigung russischer Sprachkenntnisse und der Aufnahme und Vertiefung wissenschaftlicher Kontakte mit sowjetischen Wissenschaftspartnern.

Mit der Verbesserung der politisch-ideologischen Arbeit in der vergangenen Wahlperiode gelang es auch, die Grundeinheit organisatorisch zu festigen.

Zugleich wurden im Bericht des Vorstandes die neuen Aufgaben charakterisiert. Nach wie vor kommt es darauf an, die politisch-ideologische Anstrahlungskraft unserer Grundeinheit zu erhöhen. Die Ergebnisse des Wirkens unserer Mitglieder werden letztlich daran gemessen, welchen Beitrag die Grundeinheit dafür leistet, daß der Gedanke der Freundschaft und allseitigen

Zusammenarbeit mit der Sowjetunion zu einem zentralen Motiv des Handelns unserer Hochschulangehörigen und Studenten wird.

Das von den Delegierten einstimmig angenommene Arbeitsprogramm legt dafür die Schwerpunktaufgabe bis 1975 fest. Die Vorbereitung des 20. Kongresses der DSF und des 25. Jahrestages der Gründung der DDR sind wesentliche Etappen im Kampf unserer Grundeinheit um die Erfüllung dieser Aufgaben.

In der Diskussion wurde von Genossin Dr. Nawroth eingeschätzt, daß die Grundeinheit der DSF wesentlichen Anteil an der positiven Bilanz unserer Hochschule hat, insbesondere an der Vertiefung des Freundschaftsgedankens mit der Sowjetunion und der Verbesserung der Beziehungen zu unseren sowjetischen Partnerinstitutionen. Im Kampf um weitere, große Erfolge kommt es darauf an, alle Fragen der wissenschaftlichen Zusammenarbeit noch besser vor ihrem Klassennutzen aus zu diskutieren und zu lösen.

Die konkreten Aufgaben der weiteren Verbesserung der DSF-Arbeit an unserer Hochschule nahmen Delegierte aus den Sektionen FPM, MA, VT, WiWi und MB das Wort. Im Mittelpunkt ihrer Beiträge standen Fragen des Kampfes um den Ehrennamen „Kollektiv der DSF“, der DSF-Arbeit in den Russischkursen, der Intensivierung der politisch-ideologischen Arbeit in den Studentenkollektiven, der stärkeren Einbeziehung unserer Absolventen aus der Sowjetunion in die Arbeit der DSF-Gruppen u. a.

In ihrem Schlußwort zur Diskussion über den Bericht des Vorstandes hob Genossin Neumann die große politische Verantwortung unserer Grundeinheit für die Entwicklung und Festigung des Freundschaftsgedankens hervor. Es gilt, planmäßig die politisch-ideologische Wirksamkeit der Mitglieder unserer Grundeinheit, die zahlenmäßig zu den größten unserer Bezirke gehört, über den Rahmen der Hochschule hinaus auszuweiten.

**Dr. Kraus,**  
DSF-Hochschulvorstand

# Herzlichen Glückwunsch allen Frauen und Mädchen unserer Hochschule zum Internationalen Frauentag

Der Internationale Frauentag ist ein alljährlich Anlass, unseren Frauen und Mädchen für ihre geleistete Arbeit im politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Leben ein besonderes Dankeschön zu sagen.

Frau Hildegard Haunstein, geb. am 4. November 1903, ist eine der verdienten Frauen, die bescheiden und unauffällig ihre nicht wegzudenkende Arbeit verrichten. Seit 1961 ist Frau Haunstein Raumpflegerin im Hochschullife Erfenschlager Str. Wir wünschen ihr und allen Frauen und Mädchen an unserer Hochschule weiterhin Schaffenskraft, Freude bei der Arbeit und im Studium und große Erfolge zum Wohle der sozialistischen Gesellschaft.



**L. Kluge,**  
Mitglied  
der RPL-Rektorat/Direktorale

# „Waffenbrüder – Klassenbrüder – vereint unbesiegbar!“



Als sozialistischer Staat ist die Deutsche Demokratische Republik ein fester, unverrückbarer Bestandteil der sozialistischen Staaten-

gemeinschaft, in enger Freundschaft verbunden mit dem Lande Lenin, der ruhmreichen Sowjetunion. Die Verankerung der Deutschen Demokratischen Republik in diesem Bündnis ist die Grundbedingung für die Verwirklichung der Lebensinteressen der Arbeiterklasse und aller Bürger der Deutschen Demokratischen Republik, weil durch das kollektive Verteidigungsbündnis der Streitkräfte des Warschauer Vertrages, insbesondere durch den militärischen Schutz der Sowjetarmee, Frieden und Sicherheit für das Volk der Deutschen Demokratischen Republik zuverlässig gesichert sind.

Diese, im Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Pa teilhaft von Ge-

der Polnischen Armee, der Ungarischen Volksarmee, der Bulgarischen Volksarmee und der Rumänischen Streitkräfte aufgestellt.

All diese Armeen haben sich inzwischen zu einer modernen Streitmacht entwickelt, zu einer Streitmacht, in deren Mitte die Nationale Volksarmee der Deutschen Demokratischen Republik als die jüngste Armee der Gemeinschaft der sozialistischen Bruderarmeen einen gleichberechtigten und geachteten Platz einnimmt.

Neue gemeinsame Traditionen haben sich in gemeinsamer Pflichterfüllung im Rahmen des Warschauer Vertrages herausgebildet. Dabei spielen die Truppenübungen und Manöver eine große Rolle. Die Armeespezialisten aller sozialistischen Armeen begreifen immer besser ihre internationalistische Pflicht und erleben sich selbst als zuverlässige Weisheitsführer, auf deren Treue und Hilfe man sich in jeder Situation verlassen kann.

In den Manövern zeigte sich, daß die vereinten Streitkräfte alle alles Notwendige verfügen, um ihre Aufgaben unter heillosigen Bedingungen erfüllen zu können.

Alle Manöver und Übungen haben bewiesen, daß die Truppen so ausgebildet sind, daß sie – sollten die Imperialisten einen Krieg entfesseln – äußerst entschlossen und ak-



Ensemble „Waffenbrüderschaft“ bei einer Veranstaltung vor dem Karl-Marx-Monument.

nessen Erich Hejwecker gesprochen. Diese sind für uns Angehörige der Nationalen Volksarmee Ehre und gleichzeitig hohe Verpflichtung. Die mit Leben erfüllte Losung „Klassenbrüder – Waffenbrüder – vereint unbesiegbar!“ verdeutlicht eine der größten Leistungen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in ihrer Militärpolitik. Diese Losung ist unser Symbol für die weitere erfolgreiche Entwicklung der Nationalen Volksarmee an der Seite der Sowjetarmee und der anderen Bruderarmeen.

Die Waffenbrüderschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderarmeen ist eine stabile, historisch gewachsene und klassenmäßig fest begründete Waffenbrüderschaft, wie sie nur von der Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Parteien hervorgebracht werden kann. Die Waffenbrüderschaft zwischen den Armeen der sozialistischen Staaten-

gemeinschaft ist ein Teil des proletarischen Internationalismus, reich an Traditionen und setzt die besten Traditionen der internationalen Arbeiterbewegung fort. Dazu gehört der gemeinsame Kampf revolutionärer Arbeiter aus vielen Ländern zur Verteidigung der jungen Sowjetmacht gegen die militärische Intervention der imperialistischen Staaten 1918 bis 1921. Hier kämpften erstmals deutsche Arbeiter an der Seite der Roten Armee. Im Großen Vaterländischen Krieg standen erneut deutsche Kommunisten und Antifaschisten an der Seite der Roten Armee. Im Nationalkomitee „Freies Deutschland“ leisteten sie ihren Beitrag zur Zerschlagung des Hitlerfaschismus in Deutschland.

Während des Großen Vaterländischen Krieges wurden bereits wertvolle Grundlagen für die heutigen sozialistischen Armeen und ihre brüderlichen Beziehungen zueinander gelegt.

So werden in den Jahren von 1943 bis 1944 mit Hilfe der Sowjetarmee und vorwiegend auf dem Boden der Sowjetunion die ersten Einheiten, Truppenteile und Verbände der Tschechoslowakischen Volksarmee,

Die Nationale Volksarmee verbindet besonders freie Beziehungen der Freundschaft und Waffenbrüderschaft mit den in der Deutschen Demokratischen Republik stationierten Truppen der Sowjetarmee sowie mit unseren unmittelbaren Nachbarn, der Polnischen Armee und der Tschechoslowakischen Volksarmee.

Die Freundschaft zur Sowjetunion und die feste Waffenbrüderschaft sind heute nicht nur Herzangelegenheiten unserer aktiven dienenden Armeemitglieder. Die Reservistenkollektive und FDJ-Organisationen entwickeln immer mehr Aktivitäten zur Schaffung einer allseitigen Verteidigungsbereitschaft bei unserer Jugend, zum sicheren Schutz unseres sozialistischen Vaterlandes an der Seite der Soldaten der Sowjetarmee und der im Warschauer Vertrag verbundenen Armeen.

An unserer Hochschule drückt sich dies unter anderem in der guten Disziplin und hohen Einsatzbereitschaft der Studenten bei der Durchführung der militärischen und Zivilverteidigungsausbildung aus. In der „FDJ-Initiative DDH 23“ unter der Losung „Im Geiste Ernst Thälmanns – alle Kraft für die Stärkung der DDR, unseres sozialistischen Vaterlandes!“ haben sich die FDJ-Kollektive unserer Hochschule große Aufgaben gestellt. Sie müssen jetzt, wie Genosse Frank Walther im Rechenschaftsbericht auf der 3. Delegiertenkonferenz der FDJ-Kreisorganisation der THK richtig feststellte, neu durchdacht und präzisiert werden. Dabei kommt der Verwirklichung des Beschlusses des Zentralrates der FDJ und des Zentralvorstandes der GST zur wehrpolitischen und wehrrechtlichen Massensaktion „Signal DDH 23“ besondere Bedeutung zu.

Jetzt gilt es, diesen Beschluß durch konkrete Beiträge zur weiteren Erhöhung der Wehrerfahrung und Wehrfähigkeit zur Verteidigung unseres sozialistischen Vaterlandes mit Leben zu erfüllen.

**Oberstleutnant Franz Major Scholz**